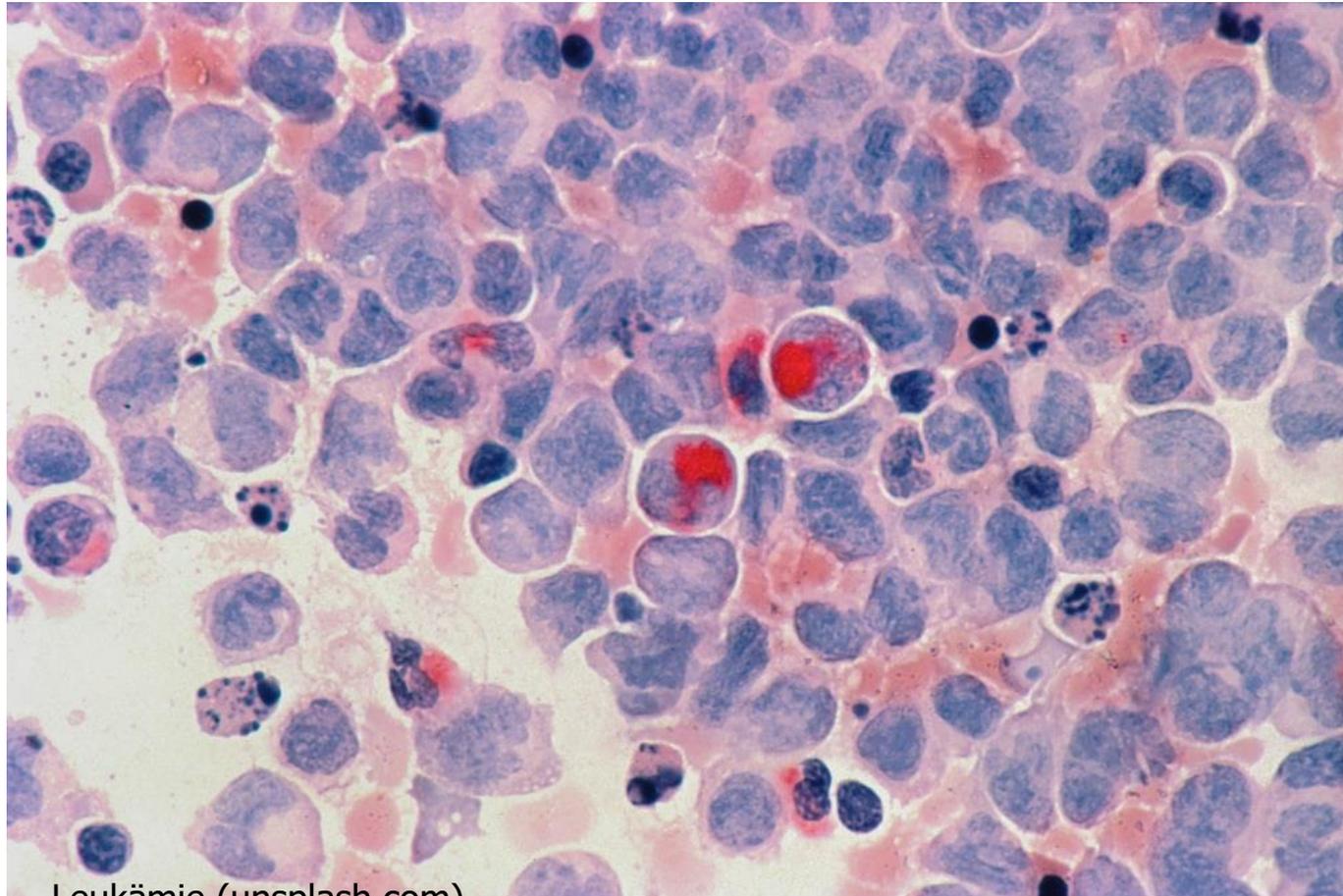




Gesundheitspraxis Jolanda Gasser
Dipl. TCM-Therapeutin
Naturheilpraktikerin
Chutzenstrasse 68, 3007 Bern
079 348 24 77



Leukämie (unsplash.com)

Krebs

Inhaltsverzeichnis

Krebs

- Krebsentstehung
- Metastasierung
- Hauptbeschwerden
- Diagnostik
- Tumormarker
- Therapiemaßnahmen in der Onkologie
Leitlinien der Behandlung maligner Tumoren
- Nebenwirkungen
- Geschichte zur Chemotherapie
- Sepsis wächst
- Keine Heilung in Sicht?
- Forschung in der Behandlung

Behandlung in der Naturheilkunde

- Weshalb gibt es keine anti-Krebs REHA?
- Vorsorge
- Ursachen für Krebsentstehungen
- Entzündungen
- Ernährung
- Darm
- Stress
- **Before** Cancer Care
- Vitalstoffplan
- Zusammenfassung

In reichen Ländern sterben mittlerweile mehr Menschen an Krebs als an Herz-Kreislauf-Erkrankungen - zumindest in der Altersgruppe bis 70. Auch in Deutschland ist ein solcher Trend erkennbar.

03.09.2019, 17.19 Uhr

Mehrere Jahrzehnte galten Herz-Kreislauf-Erkrankungen als häufigste Todesursache weltweit. Jetzt aber zeichnet sich ein Umbruch ab: In reichen Ländern habe Krebs die Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei den 35- bis 70-Jährigen bereits als Haupttodesursache abgelöst, berichteten Forscher [im Fachmagazin "Lancet"](#) .

Die Zahl der Krebserkrankungen ist in den vergangenen 20 Jahren drastisch angestiegen. Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts wird in Deutschland fast jede Minute eine neue Krebsdiagnose gestellt. In der Schweiz erhalten jährlich rund 43'000 Menschen die erschütternde Diagnose – Tendenz steigend.

Definition von Krebs

- Ein Virologe wird im Krebs vor allem eine Viruserkrankung sehen. Die Tatsache, dass Krebs nicht ansteckend ist, stört ihn dabei nicht.
- Ein Toxikologe, der sich mit Giften unseres Alltags herumschlägt, sieht Krebs als Folge von Umweltgiftstoffen. Krebs ist für ihn somit eine vermeidbare Krankheit, da sich krebserzeugende Umweltgifte entfernen liessen.
- Ein Biologe sieht Krebs als eine selbstverständliche Folge des Alters: «je älter ein Organismus wird, um so mehr Fehler unterlaufen ihm bei seinen chemischen zellulären Reaktionen».
- «Philosophierende» Biologen können dem Krebs sogar einen Sinn abgewinnen. Krebs dezimiere die Generationen, die ihr Fortpflanzungsgeschäft erledigt haben. Das entlaste die Bevölkerung.
- Wissenschaftler sehen die Tumorentwicklung als Folge einer Reihe von genetischen Veränderungen.

Eigenschaften von Krebszellen

Absolute Überlebensmaschine

1. Sie kommen ohne Wachstumssignale aus, resp. produzieren diese selbst
2. Anti-Wachstumssignale haben keine Wirkung auf Krebszellen
3. Krebszellen können Gewebe invadieren und Metastasen bilden
4. Sie besitzen ein unlimitiertes Potential zu replizieren
5. Sie haben Einfluss auf das Wachstum von Blutgefäßen
6. Sie zeigen keinerlei Reaktionen auf apoptotische Signale

Wie tötet Krebs?

Extensiver Organschaden (Strukturverlust)
führt irgendwann immer auch zu Organversagen (Funktionsverlust).

Symptome treten oft erst in weit fortgeschrittenen Stadien des Organverlustes auf.

Krebsentstehung

Jeder hat Krebszellen. Bei diesen Zellen ist der «Notausschalter» abgestellt. Sie können nicht mehr sterben.

Man geht heute davon aus, dass die Entwicklung in drei Stufen abläuft:

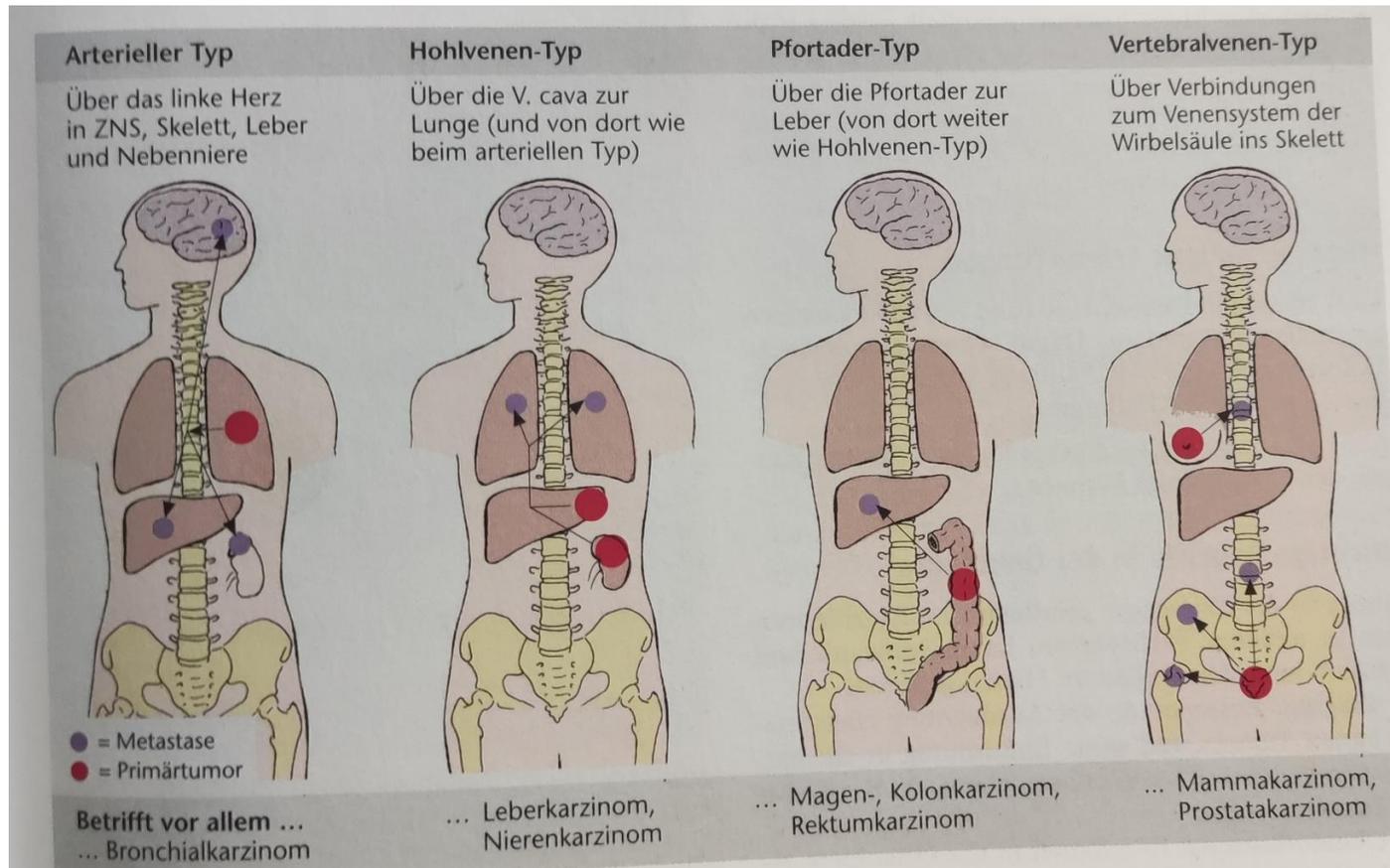
In der Initiierungsphase erfolgt die eigentliche Geschwulstanlage, d.h. die unumkehrbare Transformation einer normalen Körperzelle in eine maligne entartete Zelle. Dabei wird die genetische Information im Zellkern geändert und in der Folge an alle Nachkommen weitergegeben.

In der Promotionsphase kommt es aufgrund der Wachstumsstörung der transformierten Zellen zu einer stärkeren Vermehrung der Krebszellen als den gesunden Zellen. Das normale Gleichgewicht zwischen Zellaufbau und Zellabbau ist bereits gestört, die Tumorzellen haben sich der Kontrolle durch den Organismus teilweise oder ganz entzogen. Diese Phase dauert zwischen 15-20 Jahre.

Die Progressionsphase ist gekennzeichnet durch Invasion und Metastasierung, der Tumor wird klinisch manifest und bildet die typischen Merkmale der Malignität aus. Invasion bezeichnet dabei das Überschreiten normaler Gewebeschränken und Eindringen in Nachbargewebe.

Metastasierung

Die Metastasierung ist ein äusserst komplexer Prozess: die Tumorzellen des Primärtumors lösen sich aus dem Zellverband, dringen in versorgende Gefässe ein, werden mit dem Lymph- oder Blutstrom verschleppt und bleiben im nächsten Kapillargebiet hängen. Dort heften sie sich an die Kapillarwand, durchdringen sie und wachsen im umliegenden Gewebe zu einer Metastase aus. Diese Vorgänge sind an eine Reihe von Voraussetzungen gebunden, etwa die Beweglichkeit der Tumorzellen. Die einzelnen Mechanismen sind unbekannt.



Hauptbeschwerden

Die Patienten bemerken eine ständige Müdigkeit und Schwäche, die auf äussere Belastungen oder eine kürzlich durchgestandene Infektion geschoben werden, sich aber auch durch Ausschlafen oder Urlaub nicht bessern.

Ein weiterer Hinweis auf eine Tumorerkrankung ist ein Gewichtsabnahme ohne Diätanstrengung des Patienten, vor allem, wenn sie über 10% des Ausgangsgewichts beträgt. Typischerweise sind die Patienten appetitlos, nicht selten besteht eine ausgeprägte Abneigung gegen bestimmte Speisen (häufig Fleisch), die vorher nicht vorhanden war.

Leistungsknick und ungewollte Gewichtsabnahme können auch bei zahlreichen anderen Erkrankungen auftreten, wie bei chronischen Infektionen oder Depressionen.

Schätzungsweise ein Viertel bis ein Drittel aller Tumorkranken leidet bereits zu Beginn der Erkrankung an Schmerzen. Die Schmerzursachen reichen von einer entzündlichen Umgebungsreaktion auf den Tumor über eine tumorbedingte Nervenkompression oder Hohlorganverlegung (Bauchschmerzen) bis hin zu Knochenschmerzen durch Metastasen, die nicht selten als Rheuma fehlgedeutet werden.

Diagnostik

Zuerst wird eine gründliche Anamneseerhebung gemacht. Welche Symptome gibt es? Welche familiären Krankheiten liegen vor? Welche Risikofaktoren liegen vor? (Rauchen, Alkoholkonsum, bestimmte Arzneimittel wie Immunsuppressiva, und Analgetika, Schadstoffe am Arbeitsplatz wie Asbest, Staub oder Strahlenexposition).

Bei der körperlichen Untersuchung richtet sich das Augenmerk auf den Ernährungszustand, Hautfarbe, sichtbare Tumore, Grösse und Beschaffenheit der Lymphknoten (am Hals, unter den Achseln, über den Schlüsselbeinen und in den Leisten), Druckschmerz im Bauchraum.

Tumormarker: Substanzen in Gewebe, Blut oder andere Körperflüssigkeiten, die normalerweise nicht oder nur in geringen Mengen vorhanden sind und bei einer Reihe von Tumorerkrankungen entweder durch die Tumorzellen selbst oder andere, vom Tumor beeinflusste Körperzellen gebildet werden.

Bis heute sind nur für einige Tumormarker bekannt. Die Tumormarker alleine sind als Screening-Methode nicht geeignet, weil sie ungenau sind. Bsp.: der Marker AFP ist nicht nur bei Leberkarzinomen, sondern auch bei einem Teil der Hoden- bzw. Ovarialtumoren positiv. Auch bei vielen gutartigen Erkrankungen sind die Tumormarker gering bis mässig erhöht (bei Leberzirrhose, entzündlichen Darmerkrankungen oder starken Rauchern).

Apo10 / TKTL1

- Eine grundsätzliche Eigenschaft aller Tumore ist, dass entartete Zellen nicht mehr absterben und sich weiter teilen können. Bleiben diese unentdeckt, können sie zu aggressiven Tumoren werden.
- TKTL1 und Apo10 sind zwei Enzyme, die in Tumoren gebildet werden, um das Wachstum und die Ausbreitung von Tumoren zu ermöglichen. Während Apo10 eine fehlende Elimination, also ein nicht Absterben (Apoptose) von Tumorzellen anzeigt, signalisiert TKTL1 einen erhöhten Zuckerstoffwechsel von Tumorzellen, der sowohl zu einer Metastasierung als auch zu einer Resistenz gegenüber Strahlentherapie und Chemotherapie führt.
- Beide Tumor-Marker eignen sich besonders gut zur Bestätigung von Krebsdiagnosen und zur Kontrolle des Therapieerfolgs.

Diagnostik

Die bildgebende Diagnostik ist in der Onkologie von zentraler Bedeutung. Sie dient in erster Linie der Bestätigung oder dem Ausschluss einer Verdachtsdiagnose, der Stadieneinteilung und der Verlaufskontrolle.

Auch hier gilt, dass die bildgebende Diagnostik als Screening Verfahren alleine nicht sinnvoll ist.

Deshalb werden die aufgeführten Verfahren sehr häufig durch endoskopische Untersuchungen ergänzt; im Magen-Darm-Trakt sind sie bei Tumorverdacht Methode der Wahl.

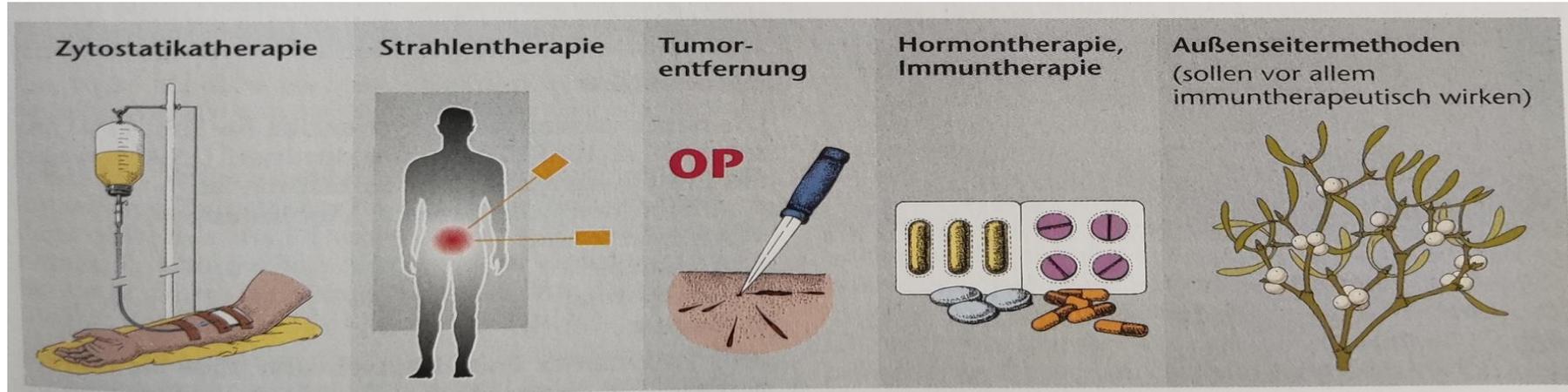
T	Primärtumor
Tis	Nichtinvasives Karzinom (Carcinoma in situ = Basalmembran noch intakt)
T0	Keine Anhaltspunkte für Primärtumor
T1, T2, T3, T4	Zunehmende Größe und Ausdehnung des Primärtumors
TX	Mindestanforderungen zur Erfassung des Primärtumors nicht erfüllt
N	Regionale Lymphknoten
N0	Keine Anhaltspunkte für regionale Lymphknotenbeteiligung
N1, N2, N3	Zunehmender Befall regionaler Lymphknoten
N4	Befall nicht-regionaler Lymphknoten
NX	Mindestanforderungen zur Erfassung der Lymphknotenbeteiligung nicht erfüllt
M	Metastasen
M0	Keine Anhaltspunkte für Fernmetastasen
M1	Fernmetastasen vorhanden
MX	Mindestanforderungen zur Erfassung von Fernmetastasen nicht erfüllt
G	Histopathologisches Grading
G1, G2, G3	Gut, mäßig, schlecht differenziert (je höher die Gradzahl, desto weniger ähnelt der Tumor dem Ursprungsgewebe und desto bösartiger ist er)
G4	Undifferenziert
GX	Differenzierungsgrad kann nicht bestimmt werden

Tab. 11.3: Das TNM-System zur Stadieneinteilung von Tumoren nach der UICC (Internationale Union gegen Krebs) ist eines der meistverwendeten Tumorklassifikationssysteme.

So sieht dann ein Bericht vom Arzt aus:
Bsp.: kolorektales Karzinom

T1 und T2
N0M0
G1

Therapiemassnahmen (Leitlinien)



1. Tumorentfernung bei Tumoren ohne Verwachsung mit Nachbarorganen und ohne Metastasierung
2. Chemotherapie soll die Tumore zerstören oder am Wachstum hindern
3. Strahlentherapie soll die Tumormasse verkleinern
4. Hormontherapie soll bei Tumoren der Geschlechtsorgane und beim Mammakarzinom ansprechen
5. Immuntherapie Versuche das Immunsystem zu stärken
6. Außenseitermethoden wie Mistelpräparate, Sauerstoffüberdruckbehandlungen, Hyperthermie

Nebenwirkungen

Übelkeit und Erbrechen

Die meisten Zytostatika führen durch direkten Angriff in der Chemorezeptor-Triggerzone im Gehirn, Nahe des 4. Ventrikels und/oder über vegetative Impulse aus dem Magen-Darm-Trakt zu Appetitlosigkeit, Übelkeit und Erbrechen.

Haut- und Schleimhautveränderungen

Hautveränderungen durch die Zytostatika umfassen v.a. Rötung, Ausschlag, zu starke Pigmentierung, Schuppung und Schwielenbildung. Die Schleimhäute sind sehr stark betroffen im Bereich von Mund, Ösophagus oder Darm. Die häufigste Schleimhautveränderung ist eine Mundschleimhautentzündung. In leichten Fällen ist die Mundschleimhaut nur gerötet, in schweren Fällen bestehen zahlreiche blutende Geschwüre, die eine orale Nahrungsaufnahme unmöglich machen.

Leukopenie und Thrombopenie

Praktisch alle Zytostatika führen zu einer Knochenmarkdepression mit Schädigung der Blut bildenden Zellen. Der Patient ist erhöht infektions- und blutungsgefährdet. Plötzliche Verwirrtheit oder Sehstörungen können eine Gehirnblutung sein.

Haarausfall

Auch die Haarwurzeln werden aufgrund ihrer raschen Zellteilung durch Zytostatika stark in Mitleidenschaft gezogen.

Hormonelle Nebenwirkungen

Auch Zytostatika, die keine direkte Antihormonwirkung entfalten, greifen in den Hormonhaushalt ein, da sie die Keimdrüsen also Eierstöcke und Hoden schädigen. Bei Frauen bleibt die Menstruation vorübergehend oder auf Dauer aus, bei Männern verringert sich die Spermienzellbildung. Oft ist eine bleibende Sterilität die Folge.

Nebenwirkungen

Spätwirkungen der Zytostatika

Ernst zu nehmen ist die Gefahr erneuter Krebserkrankungen durch die Therapie (alle Zytostatika können Mutationen hervorrufen und sind somit potenziell Krebs erzeugend).

Einzelne Zytostatika führen ausserdem gehäuft zu Organschäden. Bekannt sind eine Polyneuropathie durch Cisplatin, Herzscheiden durch Doxorubicin und Lungenschäden durch Bleomycin. Bei Kindern können Zytostatika zu Wachstums- und Entwicklungsstörungen führen.

Spätfolgen einer Strahlentherapie

Langzeitschäden umfassen Hautveränderungen im Bestrahlungsfeld, Herz und Lungen oder andere Organfibrosen, gehäufte maligne Erkrankungen im späteren Leben, die primär nicht mit der ursächlichen Erkrankung in Verbindung stehen. Beeinträchtigungen der Fruchtbarkeit und bei Kindern auch Wachstumsverzögerung und Konzentrationsschwäche.

Spätfolgen einer Hormontherapie

Durch den Wegfall der Hormone führt die Hormontherapie zu zahlreichen körperlichen Ausfallerscheinungen. Ein abruptes Einsetzen der Wechseljahre mit Ausbleiben der Regelblutung bei der Frau. Besonders häufig treten eine vermehrte Wassereinlagerungen mit Ödem Bildung, ein gesteigerter Appetit mit Gewichtszunahme, eine erhöhte Thromboseneigung, Kopfschmerzen, depressive Verstimmungen, eine Blutdrucksteigerung, eine Blutzuckererhöhung sowie bei Frauen Brustspannen und bei Männern ein Brustwachstum auf.

Geschichte zur Chemotherapie

Die Geschichte der Chemotherapie hat begonnen, als Ärzte während des ersten Weltkrieges feststellten, dass der Kampfstoff Senfgas eine wachstumshemmende Wirkung bei Tumoren hat. Später wurde die Substanz Mechlorethamin entwickelt, die ca. 1942 als erstes Zytostatikum in der Medizin eingesetzt wurde. Zytostatika stören die Stoffwechselfvorgänge, die im Zusammenhang mit Zellwachstum oder Zellteilung stehen. Daher schädigen sie vor allem schnell wachsende Zellen, wie Haarwurzeln, Schleimhautzellen von Mund und Magen-Darm-Trakt oder Knochenmark. Da Tumorzellen eine erhöhte Zellteilungsrate und eine eingeschränkte Reparaturkapazität haben, sind sie etwas empfindlicher gegenüber Zytostatika als gesunde Zellen. Dieser Unterschied wird in der Therapie aufgegriffen – in der Hoffnung, möglichst nur die Krebszellen mit diesen hochtoxischen Substanzen zu bekämpfen. **Zytostatika unterscheiden nicht zwischen «guten» und «bösen» Zellen.**

Bis heute zählt eine Chemotherapie zu den gefürchtetsten Behandlungsmethoden der Medizin. Die Gefahr, eher an den Folgen dieser Therapieform zu sterben, als an dem Krebsleiden selbst, wird oft einkalkuliert. Das Problem der immensen Nebenwirkungen von Chemotherapien ist bisher nicht gelöst worden.

Erst wenn allein die Krebszellen selektiv angegriffen werden, ohne die gesunden Zellen zu schädigen, wäre man im Kampf gegen Krebs einen grossen Schritt weiter.

Skepsis gegenüber herkömmlicher Krebstherapie und «Chemo» wächst

Auf der Seite der Betroffenen und auch bei verantwortungsbewussten Fachkräften wird die Skepsis gegenüber der herkömmlichen Krebstherapie immer lauter geäußert. Die Naturheilkunde versucht mit vielen Therapieansätzen die ganzheitliche Behandlung bei Krebs zu ergänzen.

Die Mehrheit der Mediziner lehnt eine «Chemo» für sich selbst ab. Bei einer Befragung unter 79 Ärzten entscheiden sich 58 Teilnehmer (im Fall einer eigenen Krebserkrankung) gegen eine Chemotherapie. Ihre Begründung: **sie ist zu zerstörerisch und wenn überhaupt zu kurz effektiv.**

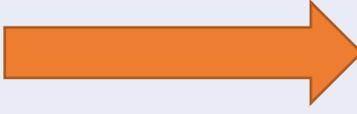
Es muss nachdenklich stimmen, wenn selbst Onkologen bei sich selbst keine Therapie mit Zytostatika vornehmen lassen würden!

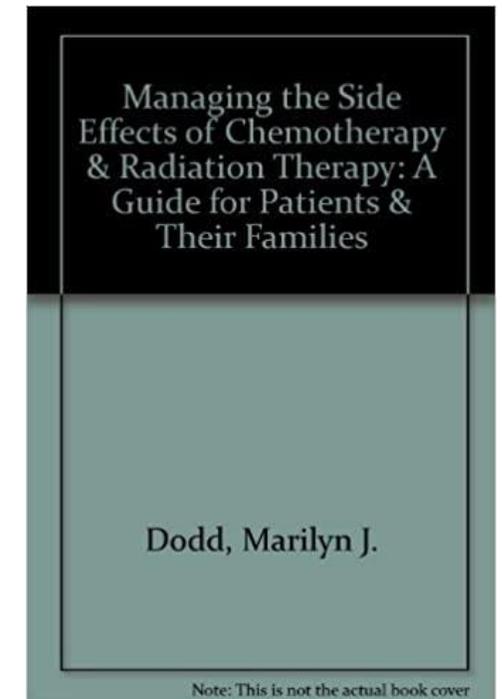
Fazit von Prof. Dr. med. Wolf-Dieter Ludwig: viele neue Wirkstoffe können ausschliesslich das Fortschreiten der Tumorerkrankung um wenige Wochen bis Monate verzögern, das Überleben aber nicht oder nur minimal günstig beeinflussen.

Fazit von Dr. Ulrich Abel: bei den meisten organischen Krebserkrankungen existieren keinerlei Beweise dafür, dass eine hochdosierte Chemotherapie die Lebenserwartung verlängert oder die Lebensqualität verbessert. Vieles spricht eher gegen solche Erfolge.

Krebs kann noch immer nicht geheilt werden

Heute ist Krebs die Haupttodesursache bei Menschen, die älter als 35 Jahre sind. Die Situation ist so aussichtslos, dass gar nicht mehr von «Krebsheilung» gesprochen wird, sondern nur noch von einer «**Fünf-Jahre-Überlebensrate**». Dem «Cecil Textbook of Medicine» (18. Auflage) zufolge ist eine vollkommene Überlebenschance bei vielen Krebsarten sehr selten. Dies wird in den Arztpraxis kaum erwähnt. Stattdessen wird die Möglichkeit, «fünf, drei oder noch weniger Jahre zu überleben», als Chance für eine vollständige «Heilung» dargestellt.

Uneffektiv		Keine Langzeitheilung
Starke Toxizität		Beeinträchtigung des Immunsystems
Stoppt Metastasierung nicht		Neue Krebsarten Krebsausbreitung
Zahlreiche Medikamente / Behandlungen		Hohe Kosten



Forschung in der Onkologie

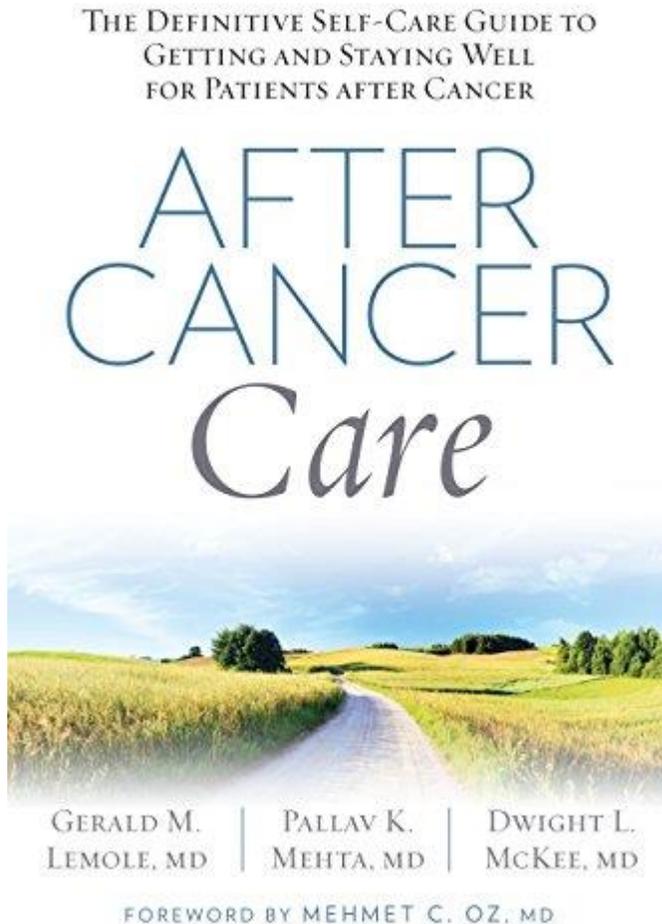
Erst wenn allein die Krebszellen selektiv angegriffen werden, ohne die gesunden Zellen zu schädigen, wäre man im Kampf gegen Krebs einen grossen Schritt weiter.

InnoMedicas Nanokrebsmedikament Talidox verwendet den seit Jahrzehnten weltweit eingesetzten chemotherapeutischen Wirkstoff Doxorubicin und sorgt durch dessen Einkapsulierung in einem liposomalen Nanocarrier für die optimale Wirkstoffverteilung im Körper. So wird eine deutlich höhere Konzentration gezielt in den Tumor gebracht. Gleichzeitig bleibt der Wirkstoff durch den Nanocarrier beim Transport durch die Blutbahn liposomal verpackt, was eine Interaktion mit gesunden Zellen grösstenteils verhindert. Dabei wird er von den Reinigungsorganen sowie vom Immunsystem nicht erkannt und zirkuliert, ohne Letzteres zu schädigen, in der Blutbahn.

Studien mit Patientinnen, welche metastasierende gynäkologische Krebserkrankungen wie Brust- und Eierstockkrebs haben, sind am Laufen.

Die Spitäler in der Schweiz sind für die Studie bereits. In einem zweiten Schritt ist die Aktivierung der ausländischen Studienzentren vorgesehen.

Therapiemaßnahmen



- Brustkrebs
- Kolorektales Karzinom
- Lungenkrebs
- Prostatakrebs
- Blasenkrebs
- Endometriumkarzinom
- Leukämie
- Lymphom
- Melanom
- Nierenkrebs
- Schilddrüsenkrebs

Vitalstoffe und Ernährung wird beschrieben

Weshalb gibt es keine Krebs – Reha?

Wenn jemand einen Herzinfarkt hatte, erhält er bei Austritt aus dem Spital eine Broschüre was er alles machen kann um einen weiteren Infarkt zu verhindern. Mit Ernährungstipps, Bewegungsprogrammen, Treffen mit Gleichgesinnten, ein Reha Programm wird aufgestellt, dass er besuchen kann. Eine Rundumversorgung findet statt.

Wenn jemand nach einer Chemotherapie, nach einer «erfolgreichen» Krebsbehandlung nach Hause entlassen wird, geschieht das mit dem Satz: melden sie sich in 6 Monaten wieder. Bei der Frage was sie den tun können, gibt es die lapidare Antwort: Leben sie wie zuvor. Sie können alles wieder genau gleich tun!

Beispiel

Bei einem Mann wurde Bauchspeicheldrüsen Krebs diagnostiziert. Die Lage des Tumors verhindert eine Operation. Welche Möglichkeiten hat er nun, wenn er weder eine Chemotherapie noch eine Bestrahlung will?

Sanum

**Banerji
Protokolle**

**Dr. Johanna
Budwig**

Essiac-Tee

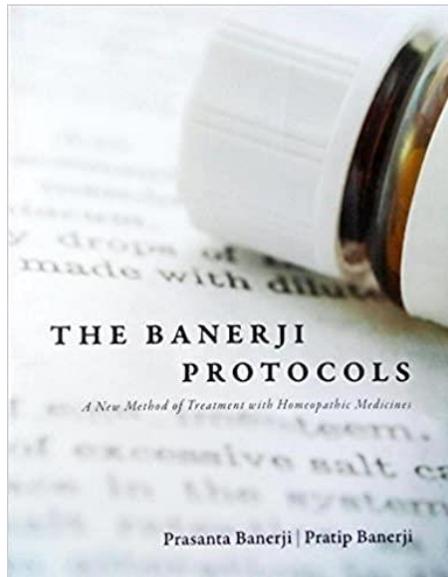
Bucket List

Dr. Hulda Clark

Methadon

Beispiel Banerji Protokolle

Die Arztfamilie **Banerji** behandelt seit Jahren erfolgreich Patienten in Indien auf der Grundlage homöopathischer Mittel. Bekannt und international berühmt wurden sie durch die Banerji Protokolle™ gegen Krebs, deren Wirksamkeit durch viele Studien, insbesondere in den USA, nachgewiesen wurde. Die Banerji-Protokolle wurden tausendfach dokumentiert und ausgewertet.



Beispiel Methadon

Methadon ist ein **künstlich hergestelltes Opioid**. Also ein Stoff, der dem Opium ähnlich ist. Daher setzt man es auch ähnlich ein wie Opium: zum Beispiel, um starke Schmerzen zu behandeln, wenn Betroffene andere Opioide nicht vertragen.

2014 konnte die Ulmer Wissenschaftlerin in Laborexperimenten zeigen, dass Methadon in Kombination mit einer Chemotherapie zu einem Sterben von Glioblastom Zellen führt

Die Wirkung von **Methadon** hängt von den Opioidrezeptoren auf der Oberfläche von Tumorzellen ab

Besitzen Tumorzellen viele Opioidrezeptoren auf ihrer Zelloberfläche, kann Methadon diese Krebszellen zerstören

Gesunde Zellen werden hingegen nicht zerstört, weil sie eine geringe Dichte an Opioidrezeptoren aufweisen.

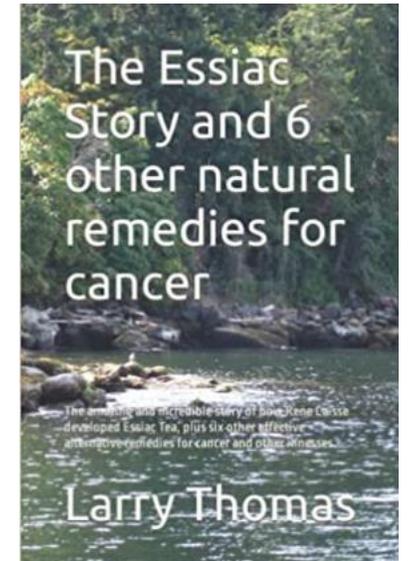
Beispiel Essiac

Essiac® wurde 1922 entdeckt, eine Frau mit Krebs im Endstadium hatte sich vollständig erholt. Der Krankenschwester Rene Caisse erzählte diese Frau von einem Kräutertee, welchen sie von den kanadischen Ojibway-Indianer erhalten hatte und diesen getrunken hatte. Rene besuchte den Mediziner, und er überreichte ihr freudig und kostenlos seine Stammesformel.

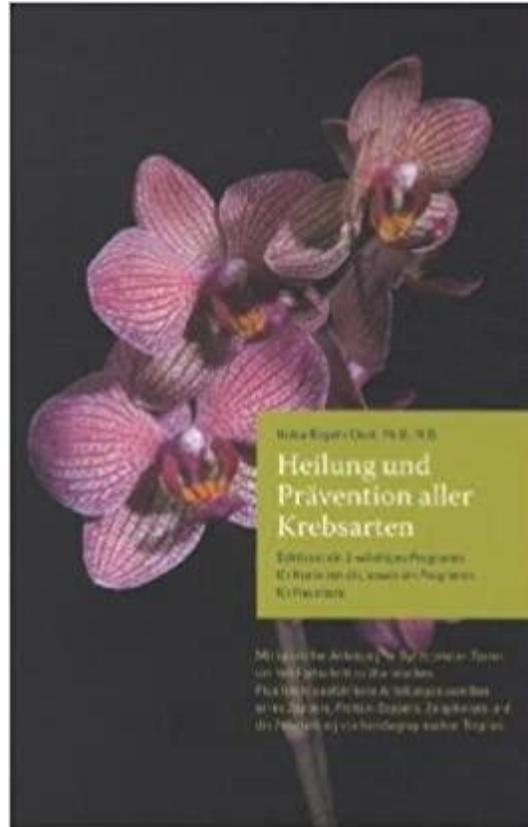
Mit der Erlaubnis ihres Arztes begann Rene, anderen Krebspatienten im Endstadium, die von der Ärzteschaft als unheilbar aufgegeben worden waren, das pflanzliche Mittel zu verabreichen. Die meisten erholten sich.

Die Krankenschwester Caisse gab der Formel schliesslich den Namen Essiac®, der rückwärts buchstabiert den Namen der Krankenschwester Caisse darstellt.

Sie betrieb ihre Klinik in der Dominion Street von 1934 bis 1942 und verabreichte Essiac® bis in die späten 1970er Jahre.



Beispiel Dr. Hulda Clark



Die Clark-Therapie (benannt nach der Biologin Hulda Regehr Clark; 1928–2009) postuliert, dass es nur zwei Ursachen für chronische Krankheiten gebe: den Parasiten *Fasciolopsis buski* (Riesendarmegel) und Umweltgifte. Entsprechend seien diese Krankheiten durch die Abtötung der Parasiten sowie die Vermeidung von Umweltgiften heilbar.

Beispiel Sanum-Therapie

«Die Mikrobe ist nichts, das Milieu ist alles!» ...erklärte bereits im 19. Jahrhundert Antoine Béchamp.

Eine Abweichung des inneren Milieus, z.B. des Säure-Basen-Gleichgewichts, führt somit zu einer Veränderung in der mikrobiellen Lebensgemeinschaft und kann dann die Entstehung von Erkrankungen zur Folge haben. Umgekehrt werden durch eine Wiederherstellung des inneren Milieus körpereigene Regulationsprozesse stimuliert, welche Krankheiten entgegenwirken und die Gesundheit fördern.

Am Morgen 1dl Karottensaft, milchsauer vergoren (Beutelsbacher)

Am Abend 1dl Rote Beete Saft, milchsauer vergoren (Beutelsbacher)

Am Mittag Sanum Notakehl D5 Tropfen vor dem Essen 8 Tropfen

Braucht je 1 Flasche

Am Abend Sanum Nigersan D5 Tropfen vor dem Essen 8 Tropfen

Einnahme Sanum Tropfen: 8 Tropfen auf Handinnenfläche träufeln und mit Zunge, wie Katze auflecken

Beispiel Dr. Johanna Budwig

Die Naturwissenschaftlerin Dr. Johanna Budwig (1908 - 2003) entwickelte auf Basis ihrer Forschungen zur gesundheitlichen Wirkung der pflanzlichen Öle und Fette die Budwig Ernährung.

Die einfache Budwig Formel für mehr Gesundheit lautet:

1. Steigere den Anteil gesunder Öle und Fette
2. Reduziere den Anteil leerer, kurzkettiger Kohlenhydrate
3. Achte auf die hochwertige, naturbelassene Qualität der Nahrungsmittel

Vorsorge



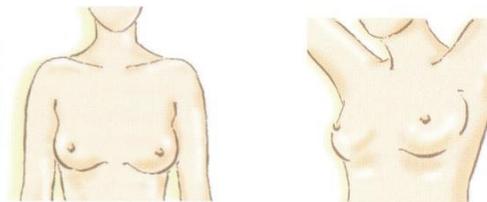
Eine Kachel für die Brustgesundheit

Diesen Monat schon getastet?

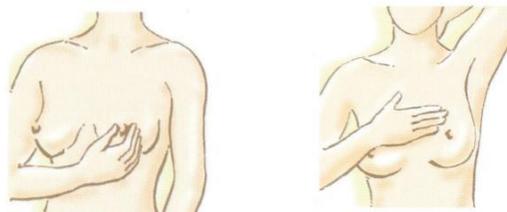
Jeden Monat einmal die Brust abtasten, am besten innerhalb etwa einer Woche nach der Regelblutung, denn dann ist das Drüsengewebe besonders weich. Nach der Menopause eine Woche nach dem Vollmond.

Deodorant ohne Aluminium

1. Vor dem Spiegel:
Hat sich die Brust in ihrer Form oder im Umfang verändert? Gibt es Hautveränderungen?



2. Vor dem Spiegel:
Arme nach oben. Gibt es Veränderungen? Hautfalten, Hauteinziehungen oder Vorwölbungen?



3. Brustwarze:
Erscheint Flüssigkeit durch Drücken? Wenn ja, in welcher Farbe?



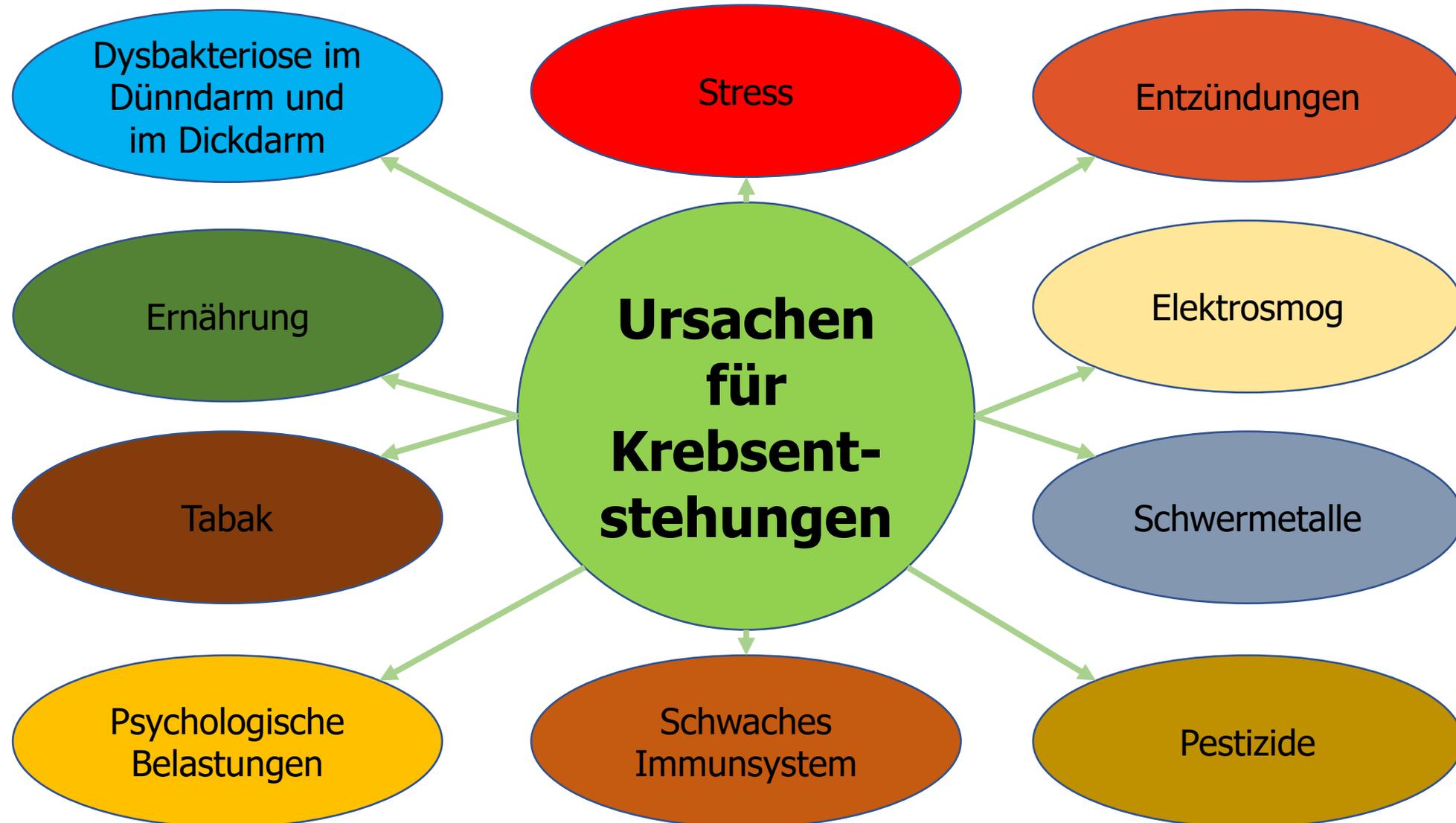
4. Richtiges Tasten:
Mit allen Fingern der flachen Hand. Die rechte Brust mit der linken Hand. Die linke Brust mit der rechten Hand.

5. Richtiges Tasten:
Jeweils ein Viertel der Brust im Uhrzeigersinn. Gibt es Verhärtungen, Knötchen oder empfindliche Stellen?

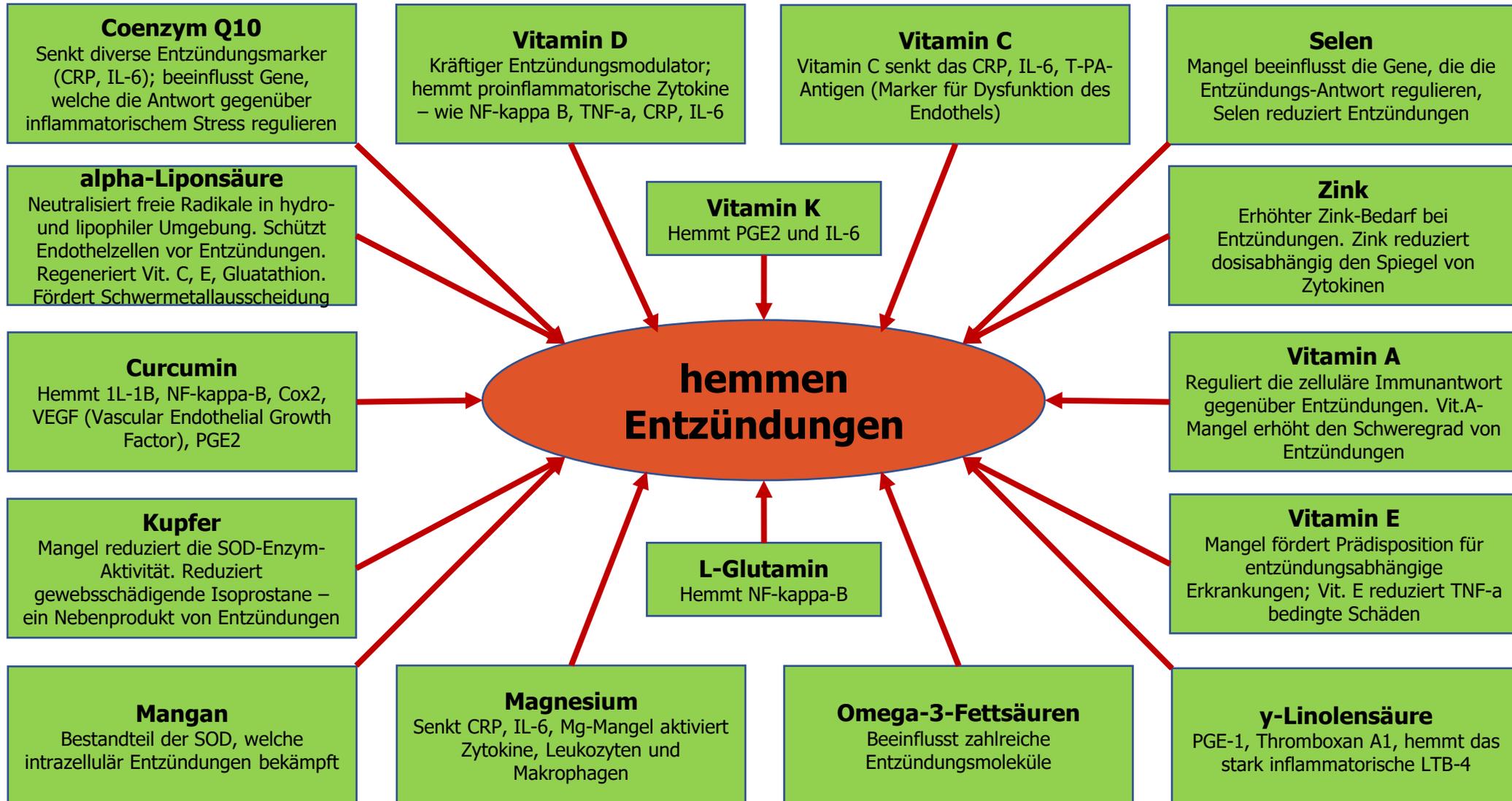


6. Tasten im Liegen:
Arme nach unten und nach oben heben. Gibt es Veränderungen oder Verdickungen? Wichtig: Achselhöhlen nicht vergessen.

Die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) ist der Ansicht, dass Krebs eine systemische Krankheit ist und der Tumor lediglich das Symptom. Die TCM betrachtet den zugrundeliegenden Zustand, um die Krankheit zu heilen.



Vitamine, Mineralien und Spurenelemente, welche Entzündungen hemmen



Hauptursachen von Entzündungen

Erreger/lebende Mikroorganismen:

Bakterien, Viren, Parasiten und andere lebende Organismen

Beschädigtes/nekrotisches Gewebe:

durch Verletzung, Verbrennung, Verstrahlung, Verätzung etc.

Mechanische Reize:

Fremdkörper, Druck, Schnitte, Operationen etc.

Physikalische Faktoren:

UV-Licht, extreme Hitze oder Kälte etc.

Chemische Stoffe und Schwermetalle:

Gifte wie Quecksilber, Blei, Toxine etc.

Lebensstil:

Rauchen, chronischer Stress, oxidationsfördernde Ernährung, wenig Bewegung und Schlaf

Fremdstoffen im Organismus:

Zahnfüllungen, Implantate wie Prothesen, Gelenke, Schrittmacher

Faktoren in Luft und Boden:

Mobilfunk, elektromagnetische Felder, Ozon- und Luftschadstoffbelastung, Pestizide, Herbizide, Lärm

Substanzen in Lebensmitteln, Kleidung, Wohnung, Kosmetika:

Weichmacher, Flammschutzmittel, Lösungsmittel, Nanopartikel

Weitere Faktoren:

Haustiere, übertriebene Hygiene, Medikamente, Impfungen

Ernährung

Vermeiden sie sämtliche Lebensmittel, welche Entzündungen machen können.

Fleisch aus Weidehaltung,
Fisch aus Wildfang.

Des weiteren sollten tierische Produkte generell reduziert werden, da Fleisch oder manche Milchprodukte sehr viel Arachidonsäure (Omega6) enthalten, welche Entzündungen auslöst.

Verzichten sie auf Gluten (vor allem Weizenprodukte), Zucker, Milchprodukte (Kuhmilch). Sämtliche «light» und «zero» Getränke (Aspartam ist ein Nervengift).

Tu deinem Leib etwas Gutes,
damit deine Seele Lust hat,
darin zu wohnen
(Tibetische Weisheit)

Bereiten sie ihr Essen frisch zu.

Die mediterrane Küche (griechische) oder die asiatische Küche ist hier am besten geeignet.

Benutzen sie in der kalten Küche nativ, kalt gepresstes Olivenöl und beim Anbraten Kokosöl oder Ghee (Ayurvedische Butter).

Einige Fakten:

In den letzten 100 Jahren wurden 18 Mio. neue chemische Verbindungen synthetisiert

«naturidentische Aromastoffe» kann heissen: über 900 verschiedene Substanzen z.B. in einem Fruchtjoghurt

Über 100 verschiedene Zusatzstoffe in Brot und Backwaren

Mit der Standardnahrung nimmt der Erwachsene in den Industrieländern pro Jahr 5kg erlaubte Nahrungszusatzstoffe auf

Süsstoffe

Süsstoffe haben eine Süßkraft, die 30- bis 3.000fach höher als die von Zucker ist. Dabei enthalten Süsstoffe in der geringen verwendeten Menge minimal oder gar keine Kalorien. Sie werden vor allem in brennwertreduzierten Lebensmitteln, in Light-Erfrischungsgetränken, sowie als Tafelsüße eingesetzt – also in Form von Tabletten zum Süßen von Speisen oder Getränken.

In der EU sind zwölf Süsstoffe als Zusatzstoff zugelassen:

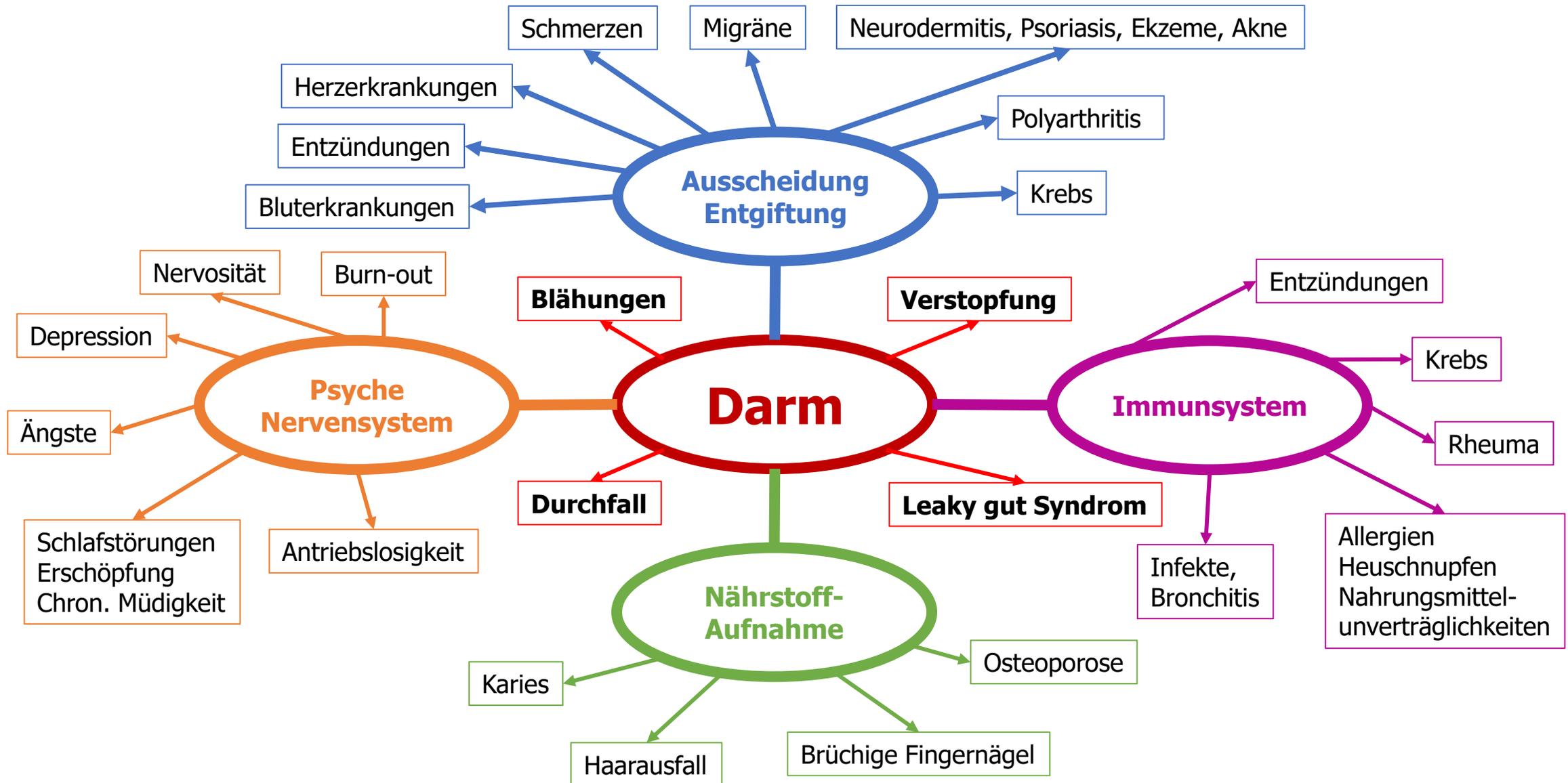
- Acesulfam K (E 950)
- Aspartam (E 951) «NutraSweet», "Canderel"
- Cyclamat (E 952)
- Saccharin (E 954)
- Sucralose (E955)
- Thaumatococin (E957)
- Neohesperidin DC (E 959)
- Steviolglycoside aus Stevia (E960a)
- Enzymatisch hergestellte Steviolglycoside (E960c)
- Neotam (E961)
- Aspartam-Acesulfam-Salz (E 962)
- Advantam (E 969)

Zuckerersatz: D-Galactose

<https://progal.info/?pg=81>

alle Körperzellen und besonders die Gehirn- und Nervenzellen brauchen regelmässig Glucose (Traubenzucker), um ihre vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können.

Dysbakteriose im Dünndarm und im Dickdarm



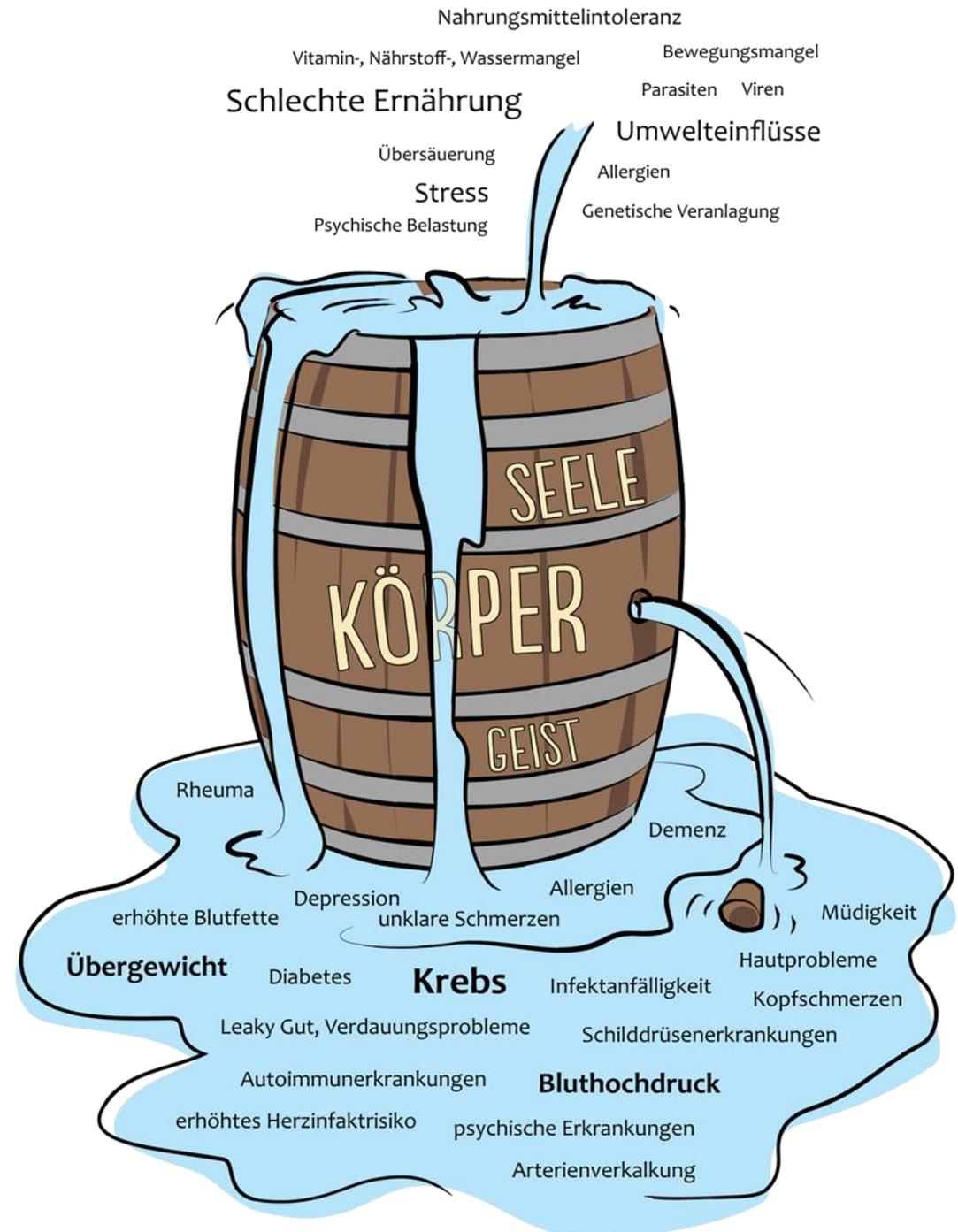
Körper – Geist – Seele

Während die westliche Denkweise und Praxis blind ist und keinen Zusammenhang zwischen Geist und Körper sieht, hatte man dies in anderen Teilen der Welt längst erkannt.

Schon vor über 4000 Jahren stellten aufmerksame Beobachter in China einen Zusammenhang zwischen Krankheit und Frustration fest.

Während derselben Zeit sah man in Ägypten Freude und Optimismus als gesundheitsfördernd an.

Die Griechen empfahlen Ruhe und Entspannung bei Krankheit.



Work – Live - Balance

Mit einem Hund spazieren gehen.

Einen Spaziergang im Wald, an einem Fluss entlang, in den Bergen.

Gemütliches Abendessen mit einem Feuer im Cheminée.

Urlaub am Meer.

Freude haben am Job.

Freunde pflegen.

Ein Hobby pflegen.

Bücher lesen.

Sport machen.

Im Garten arbeiten.



Entscheidung für einen gesunden Lebensstil

Before Cancer Care

Beginn mit einem Tagebuch über die Ernährung. Hier wird täglich notiert, was gegessen wurde

In einem weiteren Tagebuch geht es um die Bewegung. Hier wird notiert was gemacht wurde, da gibt es Uhren als Schrittzähler (10'000 Schritte täglich) oder auch Apps auf dem Handy

Ebenso wichtig ist die Schlafqualität. Hier gibt es sog. Schnarchapps. Die zeigen auf, welche Geräusche es in der Nacht gab und wie tief der Schlaf war (Sleep Monitor – Schlaftracker)

Wim Hof Atemübung: <https://www.youtube.com/watch?v=o1V8zxxFQmc>

Die Macht der Gedanken – sich in Gelassenheit üben (Das Gesetz der Resonanz, sensationelle Dokumentation neuer Erkenntnisse) <https://www.youtube.com/watch?v=1uR3rxexfi0>)

Lothar Hirnreise: die 10 grössten Mythen der Onkologie https://www.youtube.com/watch?v=1_3pyH-HoLo

Vitalstoffe before Cancer Care

Morgen	Dosierung	Einnahmedauer	Mittag	Dosierung	Einnahmedauer	Abend	Dosierung	Einnahmedauer
Aloe Vera Caps	1 nach dem Frühstück	1 Dose	Paracleanse	1 nach dem Mittagessen	1 Dose	Biotic Blast	1 nach dem Abendessen	1 Dose
Vitamin D3	10'000iE 20'000iE	im Sommer im Winter	Immune Formula	1 nach dem Mittagessen	im Winter*	MicroMins**	2 nach dem Abendessen	im Wechsel mit Xtra***
Daily/TVM	2 nach dem Frühstück	immer	Ubiquinol+	1 nach dem Mittagessen	im Wechsel Lycopin++	Be Recharged	1 nach dem Abendessen	im Wechsel Triple Protein
Vitamin C	2 nach dem Frühstück	im Winter	Omegold	1 nach dem Mittagessen	im Wechsel Nachtkerze	Solis golden Milk	1 nach dem Abendessen	im Wechsel mit Zink

um eine Dysbakteriose im Darm zu verhindern (1-2 x pro Jahr)

Stärkung des Immunsystems

* kann bei einer Infektion, stündlich 1 Stk. erhöht werden (auch im Sommer bei Grippe)

** Magnesium wirkt gegen chronische Entzündungen

*** Xtra Antioxidants stärken das Immunsystem

Ubiquinol: Zellschutz und Stabilisierung der Zellmembran

Lycopin: reduziert Entzündungen

Alpha Lipon Säure: starker Radikalfänger in den Mitochondrien

Be Recharged: Aminosäuren regenerieren den Körper, Triple Protein ebenso

Vitamin C kann bei einer Infektion auf 2-2-2 erhöht werden. Cave kann Durchfall machen. Bei einer Hämochromatose (Eisenspeicherkrankheit) kontraindiziert

Omega3 beeinflusst zahlreiche Entzündungsmoleküle, im Wechsel mit Nachtkerzenöl (0-2-0)

Curcuma hemmt verschiedene Entzündsfaktoren

Zink stärkt das Immunsystem, reduziert den Spiegel von Zytokinen (0-0-2)

Ernährung wie während der Stabi Phase zusätzlich Haferkleie und Kartoffelsalat

Zusammenfassung / Was ich mir wünsche

- Der Patient sollte entscheiden können, dazu muss er über mögliche Methoden Bescheid wissen und informiert sein
- Lebensqualität sollte in den Vordergrund gestellt werden
- Teamwork statt Einzelkämpfer
- Nicht unbedingt dem Leben mehr Tage, aber den Tagen mehr Leben geben

SIND NOCH FRAGEN...



Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit